

ABBILD DES
GESAMTEN
ORGANISMUS



Irisdiagnose – die Gesundheit im Auge

Die Regenbogenhaut in unseren Augen kann Aufschluss geben über Krankheiten oder geschwächte Organe.

Jede Iris, der farbige Teil des Auges, ist etwas Einmaliges. Darum kann man einen Menschen anhand seiner Iris sogar sicherer identifizieren als auf Grund seines Fingerabdruckes. Die Iris unterscheidet sich vererbungsbedingt, und zwar in erster Linie durch ihre Farbe. Wie etwa in der Fussreflexzonen-Therapie wurde schon in früheren Zeiten darin eine Art Abbild des gesamten Organismus gefunden. Forschungen zeigen, dass schon die alten Ägypter die Irisdiagnostik kannten.

Heute dient die Irisdiagnose als Hinweisdiagnostik bei gesundheitlichen Fragen und Abklärungen. Aufgrund von Zeichen und vielfältigen Strukturen in der Iris können von einem geübten Augendiagnostiker erbliche Faktoren, Veränderungen und weitere Zeichen beurteilt werden.

Unter Irisdiagnostik versteht man die Untersuchung und Analyse des farbigen Teils des Auges, der Regenbogenhaut. Grob werden etwa 200 Merkmale unterschieden. Wenn bei



«Mit einer sogenannten Spaltlampe können wir das Auge im Detail betrachten und beurteilen»

einer Untersuchung zum Beispiel festgestellt wird, dass ein Organ geschwächt ist oder der Verdacht auf eine Krankheit besteht, kann dies dann durch Labordiagnostik, Röntgen oder Ultraschall nachgewiesen werden. «Wir untersuchen die Iris mit einer sogenannten Spaltlampe, wie sie auch von Augenärzten

verwendet wird», erklärt der Naturheilpraktiker Hubert Nanzer vom Therapiehaus Nanzer in Neuenkirch. «Nur so können wir das Auge im Detail betrachten und beurteilen.»

Die drei Farbtypen

Obwohl jeder Mensch augenfällig seine ganz individuelle Augenfarbe hat, werden in der Irisdiagnostik grundsätzlich nur drei Farbtypen unterschieden, denen bestimmte Konstitutionen zugewiesen werden: die zwei reinen Farben Blau und Braun und die Mischiris (grün und haselnussbraun). Die blaue Iris wird dem lymphatischen Typ zugeordnet. Er hat sich in kühleren Klimaregionen herausgebildet, wo Wärme ein Grundbedürfnis war.

Die rein braune Iris herrscht in der afrikanischen, asiatischen und orientalischen Bevölkerung vor. Das passt zur Theorie, dass sich dieser Iristyp in heißeren Klimaregionen entwickelt hat und die Pigmentierung dem Schutz vor intensiver Sonneneinstrahlung dient. Ungefähr sechzig Prozent der Weltbevölkerung haben eine rein dunkelbraune Iris. Die Farben des Mischtypus können relativ hell (grüne Iris) oder ziemlich dunkel sein. Er vereinigt die Erbanlagen der anderen beiden Konstitutionen und kann daher in beide Richtungen gehen.

«Um eine vollständige Anamnese zu beurteilen, wird nach der Irisdiagnose die Krankheitsgeschichte eines Patienten und seine Familienanamnese besprochen», sagt Nanzer. «Dabei findet unter anderem eine sogenannte Antlitz-, eine Zungen- und eine Pulsdiagnostik statt. Aber auch eine mögliche Medikamenteneinnahme oder andere Rahmenbedingungen des Lebens fließen in die Beurteilung ein.» Innert einer Stunde, so lange dauert die Untersuchung in der Regel, lässt sich also einiges über den Gesundheitszustand eines Menschen erfahren. **Silvia Aeschbach**